

DELEGATION SUISSE  
près le GATT

Genf, den 22. Juni 1977

A k t e n n o t i z

G/bd 51.12.3.

Gespräch mit  
STR R. Strauss

Ein viertägiger Aufenthalt in Genf des neuen STR, Robert Strauss, gab am 2. Juni der schweizerischen MTN-Delegation Gelegenheit zu einer ersten Kontaktnahme. Amerikanischerseits nahm neben dem STR, Minister W.E. Culbert (zweiter Mann der US MTN-Delegation) am Gespräch teil. Während der Sitzung erschienen unerwartet der aus Paris von der KIWZ zurückgekehrte Senator Ribicoff mit seinem Assistenten Cassidi. Die Schweiz war durch die HH. Botschafter Dunkel, Minister Jagmetti, Eberhard und Gerber vertreten.

Allgemeine Eindrücke

Die Sitzung in der amerikanischen MTN-Delegation kann mit "offenherzig und freundschaftlich" charakterisiert werden. Die im Verlauf der Gespräche angeschnittenen Themen waren nicht im voraus festgelegt worden, was einen ungezwungenen Meinungs austausch ermöglichte.

Der Zweck des von der Schweiz gewünschten Treffens, den STR aufmerksam zu machen, dass unser Land eine Rolle im weltwirtschaftlichen Bereich im allgemeinen und in den MTN im besonderen zu spielen gedenkt, wurde erreicht. Hinweis

- 2 -

dafür ist die Bemerkung des STR, dass er schon mit der Einräumung eines 3/4-stündigen Gesprächs unser Interesse an den MTN anerkannt habe. (Kanada und die Schweiz scheinen die einzigen Delegationen zu sein, die den STR während seines viertägigen Genferaufenthalts getroffen haben). Das Anbringen unseres eigentlichen Anliegens dürfte auch dadurch erleichtert worden sein, dass der STR die Schweiz aus früheren Reisen bereits kennt.

Herr Strauss lässt den Besucher durch seine betont extravertierte Persönlichkeit nicht kühl. Seine eigenen Worte, dass er alles tun werde, um schon bald zu substantiellen Resultaten an den MTN zu gelangen, wirkten überzeugend, auch wenn er seinen Erfahrungs- und Kenntnismangel der internationalen Wirtschaftsverhandlungen nicht immer leugnen kann. Angesichts seines offensichtlichen Willens, Fortschritte zu erzielen, und seiner schon auf anderen Gebieten bewiesenen politischen Leistungsfähigkeit dürfte dieser Nachteil jedoch nicht allzu schwer wiegen.

#### Die Gespräche mit dem STR

Von Herrn Dunkel angesprochen, wie der amerikanische Kongress zu den MTN steht, antwortete Herr Strauss, dass der Durchschnittsparlamentarier sich passiv verhält. Die Meinung sei verbreitet, in Genf werde vorderhand ohnehin nicht viel passieren. Die wichtigen Handelspartner der USA hätten bis heute mehr vom internationalen Handel profitiert als die Vereinigten Staaten. Die amerikanischen Unterhändler hätten vermutlich in der Vergangenheit bereits zuviel vergeben. (Der STR bemerkte später, dass sich diese Bemerkung nicht auf die Schweiz, sondern auf Länder wie Japan und Frankreich - the French are "narrow-minded" - beziehe). Das Parlament sei also aus der Sicht des Auslandes eher protektionistisch eingestellt,

- 3 -

obwohl der US-Bürger diesen Eindruck von seinem Kongress gar nicht hätte.

Immerhin gebe es seiner Ansicht nach zwei positive Faktoren, die für die Meinungsbildung des Kongresses wichtig seien:

- der liberal eingestellte Präsident und seine Administration, sowie
- die beiden Senatoren Ribicoff und Long; letzterer ist Vorsitzender des Finance Committee des Senats.

Er selbst werde alles in seiner Macht stehende tun, um die Verhandlungen auf konkrete Ziele hinzusteuern, so dass schon bald Ergebnisse erwartet werden könnten. Sollten diese ausbleiben, so stelle er seinen Posten zur Verfügung.

Herr Dunkel ging anschliessend auf die eng mit der Weltwirtschaft verflochtene Schweiz ein. Daraus erkläre sich die Stellung unseres Landes, das seit jeher für einen möglichst ungestörten Handelsaustausch eintrete. Trotz dieser klaren Ausgangslage gebe es natürlich die politischen Realitäten zu beachten. Angesichts der allgemeinen Wirtschaftssituation sei der protektionistische Druck in unserem Land ebenfalls fühlbar. Deshalb sei es gut, dass die MTN, obwohl sie noch keine grossen Fortschritte gemacht hätten, überhaupt existierten. Berücksichtige man die seit der Annahme der Erklärung von Tokio verflossene Zeit, so wird es allerdings immer schwieriger, die Meinung zu vertreten, die Tokiodeklaration werde einmal <sup>eigentliche</sup> in Verhandlungen ausmünden. Wenn diese nicht bald eingeleitet würden, werde die Glaubwürdigkeit unserer Regierungen sicher leiden.

Die schweizerischen Behörden sind bereit, eine aktive Rolle an der Aufnahme der Verhandlungen und an deren positiven Abschluss

- 4 -

zu spielen. In diesem Sinne unterstützen sie die Bemühungen der Vereinigten Staaten. Wir werden uns nicht auf eine Teilnahme beschränken, sondern beabsichtigen konkrete Vorschläge vorzubringen, wo dies noch nicht der Fall war.

Herr Strauss zeigte sich nicht überrascht über das schweizerische Entgegenkommen; er habe dies erwartet. Es gehe jetzt darum, den zukünftigen Rahmen der Arbeiten abzustecken: sein Team kläre zur Zeit ab, welche Fortschritte bis Weihnachten gemacht werden müssen, welche gemacht werden könnten und welche wünschenswert wären. Konkrete Vorschläge würden in Washington - währenddem die Ehefrauen in den Sommerferien weilten - ausgearbeitet. Der Schwerpunkt der amerikanischen Verhandlungsdelegation werde danach von Washington auf Genf verschoben. Die Wahl des Chefs des Genferteams stehe unmittelbar bevor. Es handle sich um eine äusserst fähige und dynamische Persönlichkeit, die über grosses Verhandlungsgeschick verfüge.

Er, Strauss, gedenke ferner in die europäischen Hauptstädte, Bonn, London, Brüssel, Paris und nach Kanada zu reisen. Kontakte mit den Japanern würden ebenfalls aufgenommen. Wir sollten nicht überrascht sein, wenn bis im Herbst hier in Genf nicht viel passieren werde; die drei Grossen würden hart miteinander arbeiten.

Herr Culbert machte geltend, dass der vom STR eingeschlagene Rhythmus angesichts der Komplexität der Materie auf Schwierigkeiten stossen könnte. Es sei deshalb wichtig, dass zuerst mit den EG und Japan verhandelt werde. Die Schweiz werde natürlich informiert werden.

Herr Dunkel zeigte Verständnis für die amerikanische Taktik. Er warnte jedoch eindringlich davor, die anderen Teilnehmer

- 5 -

vor vollendete Tatsachen zu stellen. Die vorgeschlagenen Lösungen sollten immer noch negoziabel sein. Es gebe eine Anzahl europäischer Länder, darunter die Schweiz, die nicht zum EG-Block zählten und deshalb ihre "treaty making power" bewahrt hätten; diese seien in der Lage Kompromissvorschläge zu machen, welche von den grossen Handelsnationen eher angenommen werden könnten, da sie von einem Drittstaat ausgingen.

Herr Dunkel informierte anschliessend den STR über die Kontakte der Schweiz mit den EG. Das mit den Gemeinschaften bestehende Freihandelsabkommen habe die "treaty making power" nicht eingeschränkt. Die schweizerische MTN-Delegation werde ebenfalls hart arbeiten und zusätzliche Vorschläge auf den Verhandlungstisch legen. Es könnte das Finden eines Kompromisses und das Verständnis für die vorgebrachten Vorschläge erleichtern, wenn die gegenseitige Information verbessert werde. Die Schweiz würde es begrüessen, mit der US-Equipe, z.B. im Frühherbst, eine Prüfung der Verhandlungsdossier vorzunehmen. Die Details einer solchen Begegnung könnten durch unsere schweizerische Botschaft in Washington ausgearbeitet werden.

Herr Strauss ging nicht direkt auf diesen letzten Vorschlag ein. Er betonte, dass er die Rolle der Schweiz durchaus zu schätzen wisse. Das 3/4-stündige Gespräch mit uns beweise dies. Mit Herrn Botschafter Probst habe er freundschaftliche Beziehungen.

Herr Dunkel lud schliesslich Herrn Strauss im Namen der schweizerischen Behörden zu einem Besuch, dessen Datum noch fixiert werden muss, nach Bern ein; Einladung, die dieser sofort annahm.

\*/.

- 6 -

Einige Bemerkungen zum Gespräch mit Senator Ribicoff

Senator Ribicoff gab während seines unerwarteten Besuches einen kritischen Ueberblick über die KIWZ ab, von der er gerade zurückgekehrt war. Nicht schon bekannte Informationen vermittelte er jedoch nicht.

Er beklagte die unflexible Haltung der Entwicklungsländer. Der Eindruck, diese Staaten suchten die Konfrontation, hätte vorgeherrscht. Probleme, die seit 200 Jahren bestünden, könnten nicht in zwei Tagen gelöst werden. Der Kongress würde den von den Entwicklungsländern gemachten Vorschlägen niemals zustimmen.

Während der Gespräche zitierte Senator Ribicoff etliche Male Staatssekretär Vance, mit dem er offensichtlich während der Schlusstage der KIWZ sehr eng zusammenarbeitete.

Interessant war auch die kleine (?) Meinungsverschiedenheit zwischen Senator Ribicoff und dem STR. Während der erste für eine bessere Koordination in personeller und materieller Hinsicht zwischen den amerikanischen Unterhändlern in internationalen Wirtschaftsgesprächen - z.B. MTN und Rohstoffverhandlungen - eintrat, hegte der STR Bedenken gegen eine allzu enge Bindung.

DER DELEGATIONSCHEF:



Kopien: - HH. Direktor Jolles  
Botschafter Jacobi  
Botschafter Dunkel  
Eberhard  
Krell

- Schweizerische Botschaft Bonn  
" " London  
" " Ottawa  
" " Paris  
" " Tokio  
" " Washington  
" Mission Brüssel